

Die Gemüseproduktion am Ende des 20. Jahrhunderts

Vielfältige Produktpalette mit ausgeprägten regionalen Erzeugungsschwerpunkten

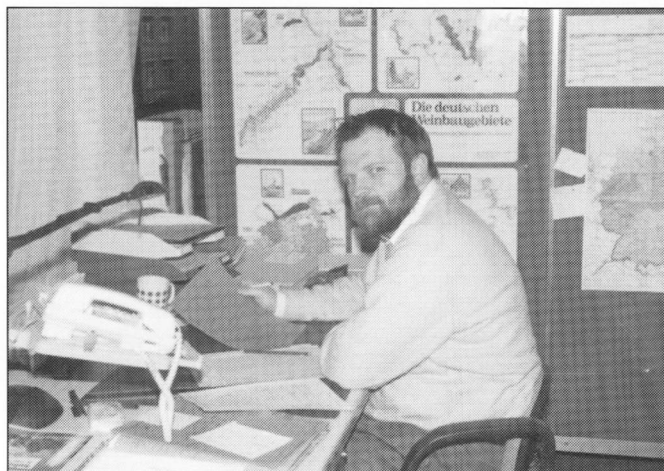
Die Ermittlung von Erntemengen zählt zu den klassischen Aufgaben der Agrarstatistik. Ihre Anfänge reichen bis in die 70er Jahre des letzten Jahrhunderts zurück. Erntemengen wurden und werden dabei nicht durch eine eigenständige Erhebung, etwa durch Befragung einer repräsentativen Auswahl von Betriebsinhabern, direkt ermittelt, sondern aus den Komponenten Anbauumfang und Ertrag errechnet. Deren Feststellung erfolgt organisatorisch getrennt in separaten Erhebungen.

Bei ihren Aussagen zur Gemüseproduktion stützt sich die amtliche Agrarstatistik auf zwei Quellen: die Gemüseberichterstattung und die Gemüseanbauerhebung. Die Gemüseberichterstattung deckt die Ertragskomponente ab, wobei erfahrene Gemüsebausachverständige die Flächenleistungen der einzelnen Gemüsearten schätzen. Auskunftspflichtig für die Gemüseanbauerhebung sind die Inhaber bzw. Leiter der Betriebe, die Gemüsekulturen für den Verkauf anbauen. Die Gemüseanbauerhebung wird in 4jährigem Turnus (letztmals 1996) als Totalerhebung durchgeführt; in den Zwischenjahren erstreckt sich die Befragung auf eine repräsentative Auswahl von rund einem Fünftel bis einem Viertel der Betriebe im Erfassungsbereich.¹ Aus den beiden Komponenten Ertrag und Anbauumfang werden schließlich für jede Gemüseart die Erntemengen errechnet.

Informationsverlust infolge Anhebung der unteren Erfassungsgrenzen bei der Gemüseanbauerhebung nur marginal

Seit Mitte der 90er Jahre im politischen Raum die Forderung aufgestellt wurde, das bundesstatistische Erhebungsprogramm auf das absolut notwendige Maß zu reduzieren, steht auch die amtliche Agrarstatistik auf dem Prüfstand. So wurden die Erfassungsgrenzen von Bodennutzungshaupterhebung, Viehzählung, Agrarstrukturerhebung, Landwirtschaftszählung, Weinbauerhebung, Gemüseanbauerhebung, Zierpflanzenerhebung, Baumschulerhebung, Obstanbauerhebung und Gartenbauerhebung mit der Neufassung des Agrarstatistikgesetzes vom 25. Juni 1998 (BGBl. I S. 1635) angehoben und vereinheitlicht.² Beginnend mit dem Erntejahr 1999 fallen im Bereich des Gemüseanbaus im wesentlichen aber nur kleinste Produktionseinheiten mit 1 bis unter 3 Ar Anbau für Erwerbszwecke unter Glas aus der statistischen Beobachtung heraus, so daß sich hinsichtlich der Beurteilung der heimischen Gemüseproduktion der Informationsverlust in Grenzen hält.

Um einen geschlossenen Überblick einschließlich des beabsichtigten Sommer- und Herbstanbaus zu erhalten, hat der Gesetzgeber als Erhebungszeitpunkt für die Gemüseanbauerhebung den Monat Juli festgelegt. Aktuelle Informationen zum jährlichen Gemüseanbau stehen somit im Herbst des jeweiligen Jahres zur Verfügung. Damit ist es der amtlichen Statistik nicht mög-



Der Autor: Dipl.-Ing. agr. Thomas Betzholz ist Leiter des Referats "Pflanzliche und tierische Produktion, Flächenerhebung, Landwirtschaftliche Gesamtrechnungen" im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

lich, zu einem frühen Zeitpunkt Angaben über die zu erwartenden und später über die tatsächlichen Erntemengen zu liefern.³ Auf der Grundlage der Schätzungen der Gemüseberichtersteller können zeitnah aktuelle Informationen nur zum voraussichtlichen und später zum endgültigen Ertrag der heimischen Gemüsekulturen bereitgestellt werden.

Spargel überholt Weißkohl

Verkaufsmäßiger Gemüseanbau⁴ wurde 1998 in Baden-Württemberg auf rund 8 900 Hektar (ha) Freilandflächen betrieben. Damit hat der Feldgemüsebau innerhalb der letzten Dekade eine Ausdehnung um knapp 1 600 ha oder rund ein Viertel erfahren. Auch im Sortiment der Gemüseproduzenten haben sich innerhalb der zurückliegenden zehn Jahre erhebliche Verschiebungen ergeben (*Schaubild 1*): Spargel wird jetzt auf 1 290 ha angebaut; das sind 750 ha oder 140 % mehr als 1988. Dieses beliebte Feingemüse hat zwischenzeitlich einen festen Platz auf vielen Speisezetteln erobert und den Weißkohl, dessen Anbau in den beiden letzten Jahren um rund 200 ha auf 540 ha eingeschränkt wurde, als flächenmäßig wichtigste Gemüseart im Land abgelöst. Eine auffallend starke Flächenausdehnung war bei Speisezwiebeln von 290 ha auf 630 ha im Zeitraum 1988 bis 1996 fest

¹ Vgl. Maag, Gerhard: Aktuelle Entwicklungen in der Gemüsewirtschaft, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 3/1998, S. 130 (Zitierweise: Aktuelle Entwicklungen in der Gemüsewirtschaft).

² Eine umfassende Darstellung der wichtigsten Änderungen im System der agrarstatistischen Erhebungen findet sich bei: Maag, G.: Zuviel oder zuwenig Agrarstatistik?, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 4/1999, S. 191.

³ Vgl. Maag, G.: Aktuelle Entwicklungen in der Gemüsewirtschaft, S. 130.

⁴ Der Selbstversorgeranbau in Haus-, Nutz- und Schrebergärten etc. wird statistisch nicht erfaßt.

zustellen. Danach wurde der Anbau wieder etwas reduziert und belief sich zuletzt auf 560 ha. Deutliche Flächenzunahmen sind bei Möhren (von 260 ha auf 430 ha), Roten Rüben (von 90 ha auf 220 ha) und Knollensellerie (von 160 ha auf 220 ha) zu verzeichnen. Bei Gurken (1998: 420 ha) ist die jüngste Entwicklung wieder rückläufig, nachdem der Anbau von 1988 (330 ha) bis 1997 (510 ha) deutlich ausgedehnt worden war. Erhebliche Anbau-reduzierungen mußten dagegen wegen Absatz- und Vermarktungsproblemen bei Spinat auf nunmehr 190 ha (- 290 ha) und Frischerbsen auf 70 ha (- 450 ha) vorgenommen werden.

Bei den Blatt- und Pflücksalaten, deren Freilandfläche im Zeitraum 1988/1996 um 380 ha auf fast 1 570 ha ausgedehnt wurde, haben Feldsalat mit jetzt 370 ha (+ 74 %), Eissalat mit 260 ha (+ 113 %) und neuere Pflücksalate, wie Lollo-Rosso und Radic-

chio, mit 210 ha (+ 129 %) merklich an Bedeutung gewonnen. Der Anbau von Kopfsalat ist indessen um 8 % auf 580 ha eingeschränkt worden.

Regionale Schwerpunkte des Gemüsebaus im Raum Heilbronn-Stuttgart und entlang des Oberrheins

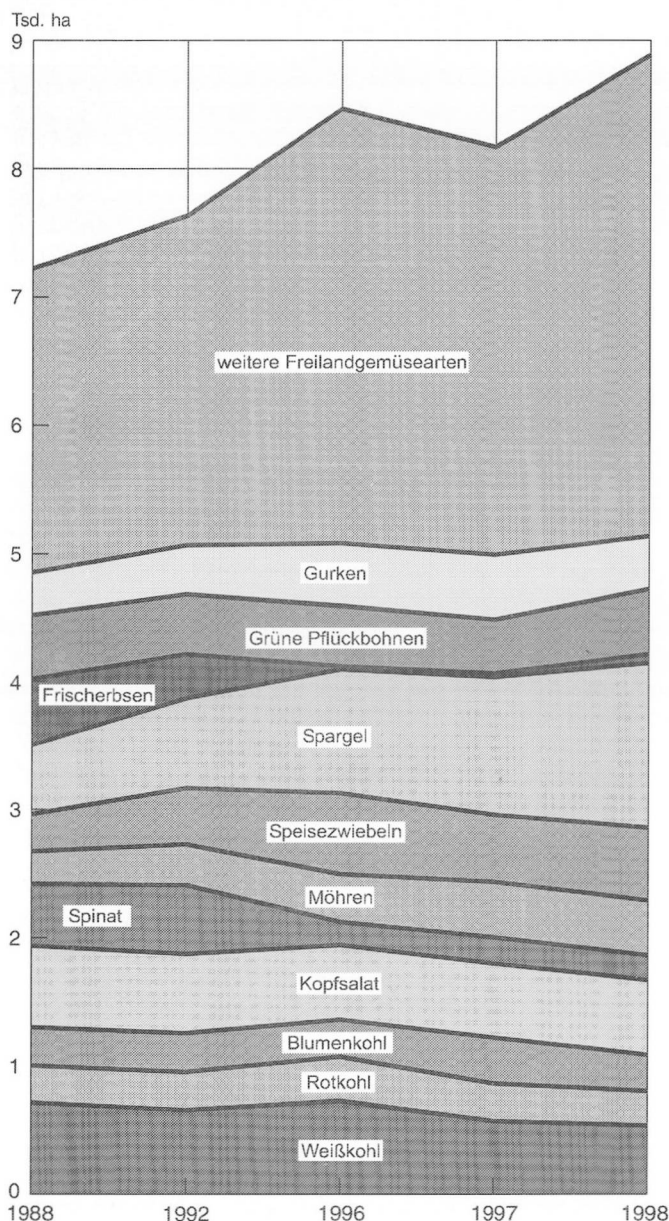
Der Freilandgemüseanbau in Baden-Württemberg konzentriert sich auf die klimatisch begünstigten Gebiete an der südlichen und westlichen Landesgrenze sowie den Regionen Stuttgart und Franken. In diesen Gebieten finden sich auch die großen Ballungszentren des Landes und damit die besten Möglichkeiten für die Frischvermarktung. Auf die neun Landkreise mit den umfangreichsten Anbauflächen (Tabelle 1) entfallen zwei Drittel der gesamten Freilandgemüsefläche des Landes.⁵ Flächenstärkster Kreis ist der Landkreis Heilbronn mit 1 684 ha, mit deutlichem Abstand folgen Breisgau-Hochschwarzwald (939 ha), Esslingen (689 ha) und der Rhein-Neckar-Kreis (569 ha). Auf den weiteren Plätzen liegen der Hohenlohekreis (498 ha), Ludwigsburg (422 ha), Konstanz (380 ha), Karlsruhe (354 ha) und der Ortenaukreis (320 ha).

In den einzelnen Landkreisen haben sich entsprechend den natürlichen Produktionsbedingungen einerseits und den Absatzmöglichkeiten andererseits für die einzelnen Gemüsearten lokale Produktionsschwerpunkte herauskristallisiert. So finden sich die Hälfte der im Land für die Erzeugung von Rotkohl genutzten Flächen allein im Landkreis Heilbronn. Rechnet man bei Speisewiebeln und Gurken zum Landkreis Heilbronn die angrenzenden Kreise Ludwigsburg und Hohenlohe noch hinzu, so konzentrieren sich in diesem Raum über sechs Zehntel der gesamten baden-württembergischen Anbauflächen. Bei Spinat kommt rund die Hälfte der heimischen Erzeugung aus dem Rhein-Neckar-Kreis. Der Anbau von Weißkohl konzentriert sich auf die Landkreise Esslingen und Heilbronn mit Flächenanteilen von jeweils rund 30 %. Die Produktionsschwerpunkte von Spargel liegen in der Oberrheinebene mit dem Kreis Breisgau-Hochschwarzwald (30 %) im Süden, Karlsruhe (23 %) und dem Rhein-Neckar-Kreis (23 %) im Norden.

Auf über 400 ha Verkaufsanbau von Unterglasgemüse

Die Anbaufläche des heimischen Verkaufsanbaus von Unterglasgemüse schwankte in den letzten zehn Jahren zwischen 410 ha (1992) und 440 ha (1997). Im Anbauspektrum (Schaubild 2) dominieren weiterhin Feldsalat (112 ha), Gurken (84 ha), Tomaten (58 ha) und Kopfsalat (48 ha), wobei der Anbau von Gurken, der sich bislang auf ca. 60 ha belief, binnen Jahresfrist um rund 25 ha ausgedehnt wurde. Der Anbau von Feldsalat wurde gegenüber dem Vorjahr zwar um rund 9 ha eingeschränkt, liegt aber immer noch deutlich über dem Niveau vom Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre (etwa 100 ha). Ähnlich verlief auch die Anbauentwicklung bei Tomaten und Kopfsalat, während der Rettichanbau in der letzten Dekade von 44 ha auf 22 ha kontinuierlich zurückging.

Schaubild 1
Verkaufsanbau von Freilandgemüse in Baden-Württemberg 1988 bis 1998 nach Gemüsearten



⁵ Aussagen zu den Anbauverhältnissen in tiefer regionaler Gliederung sind nur für die Jahre mit totaler Gemüseanbauerhebung möglich. Die obigen Ausführungen beziehen sich folglich auf das Jahr 1996.

Tabelle 1

Verkaufsanbau von Freilandgemüse in Baden-Württemberg 1996 und 1998 nach Hauptanbaugebieten und Hauptgemüsearten*)

Gebiet	Jahr	Anbau insgesamt in ha	Darunter die 5 wichtigsten Gemüsearten je Gebiet									
			Spargel		Weißkohl		Speisezwiebeln		Kopfsalat		Gurken	
Baden-Württemberg	1998	8 887	Spargel	1 288	Weißkohl	536	Speisezwiebeln	565	Kopfsalat	585	Gurken	416
	1996	8 464		966		728		632		582		492
darunter Landkreis:												
Heilbronn	1996	1 684	Speisezwiebeln	294	Weißkohl	227	Gurken	180	Rotkohl	174	Kopfsalat	50
Breisgau-Hochschwarzwald ...	"	939	Spargel	293	Feldsalat	123	Gr. Pflückbohnen	83	Speisezwiebeln	81	Gurken	62
Esslingen	"	689	Weißkohl	231	Kopfsalat	85	Eissalat	58	Rotkohl	55	Lauch	24
Rhein-Neckar	"	569	Spargel	213	Spinat	84	Möhren	31	Gr. Pflückbohnen	32		
Hohenlohe	"	498	Gr. Pflückbohnen	174	Gurken	78	Speisezwiebeln	68	Weißkohl	68	Rotkohl	43
Ludwigsburg	"	422	Kopfsalat	42	Gurken	40	Speisezwiebeln	37	Möhren	37	Lauch	26
Konstanz	"	380	Blumenkohl	46	Kopfsalat	42	Kohlrabi	28				
Karlsruhe	"	354	Spargel	223	Gurken	32						
Ortenau	"	320	Feldsalat	33	Kopfsalat	28	Blumenkohl	25	Weißkohl	24	Spargel	24

*) Anbaufläche größer als 20 ha.

Ertragsschätzungen durch Gemüsebausachverständige

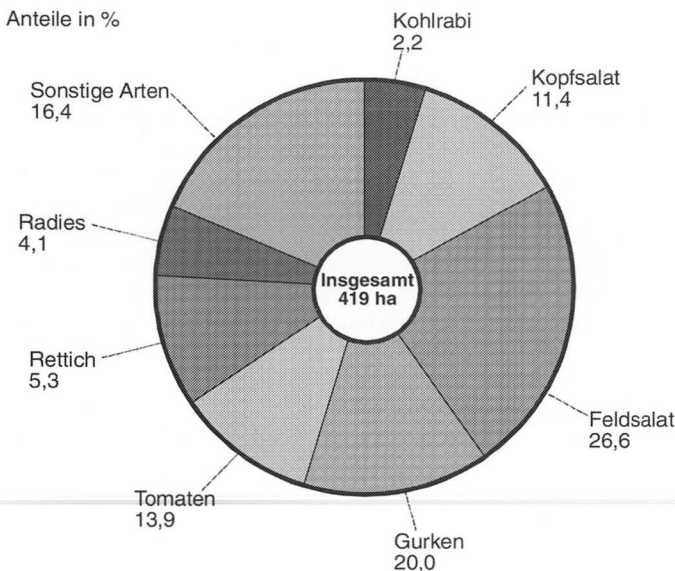
Die Ermittlung der Ertragskomponente erfolgt für den Freilandgemüsebau⁶ mittels Schätzungen durch ehrenamtliche Gemüsebausachverständige. Für die sogenannte Ernteberichterstattung ist das Land Baden-Württemberg flächendeckend in rund 550 Berichtsbezirke eingeteilt, die, um eine zuverlässige Berichterstattung durch die Sachverständigen zu gewährleisten, unter den Gesichtspunkten der Überschaubarkeit und Übersichtlichkeit gegeneinander abgegrenzt sind.

⁶ Die Ertragsermittlung bei Unterglasgemüse stützt sich auf einen separaten Berichtsreis von 100 Betrieben. Deren Inhaber bzw. Leiter melden im November die in ihrem Betrieb erzielten Erträge.

Die Berichtersteller beurteilen für ihren Berichtsbezirk während der Wachstumsperiode den Wachstumsstand bzw. die Erträge der jeweils in Betracht kommenden Gemüsearten. Die Berichtersteller gehen dabei im Idealfall von den Verhältnissen auf den von ihnen selbst bewirtschafteten Flächen aus und berücksichtigen bei ihren Beurteilungen ergänzend den Vegetationsstand auf den anderen Feldern ihres Berichtsbezirks. Im Gespräch mit Berufskollegen wird das Gesamtbild abgerundet. Zahlreiche Berichtsbezirke werden von den Obst- und Gartenbauberatern bei den Landratsämtern und anderen, dem Gemüsebau verbundenen Personen betreut. Da auch bei den aktiven Gemüseanbauern nicht davon auszugehen ist, daß sie alle der in ihrem Verantwortungsbereich jeweils in Betracht kommenden Gemüsearten (und Erdbeeren) selbst anbauen, müssen die Berichtersteller jedes Jahr aufs neue an die Berichterstattung herangeführt werden.

Schaubild 2

Verkaufsanbau von Unterglasgemüse in Baden-Württemberg 1998 nach Gemüsearten



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

318 99

Schon von Vegetationsbeginn an berichten die Sachverständigen deshalb monatlich über die Wachstumsverhältnisse in ihren Berichtsbezirken, um für die späteren Ertragsschätzungen eine möglichst solide Grundlage zu erhalten. Ergänzend werden allgemeine, für die Beurteilung des Wachstumsstandes wesentliche Angaben, wie Winterfeuchtigkeit, Niederschläge und Temperatur, Folienanbau, Beregnung, Pflanzenkrankheiten und -schädlinge, erhoben. Die Beurteilung des Wachstumsstandes wird entsprechend dem Fortgang der Vegetation durch Vorschätzungen, diese dann durch die endgültigen Ernteschätzungen abgelöst.

Ein besonderes Problem der Gemüseberichterstattung liegt in der fortlaufenden Gewinnung von geeigneten Personen für dieses Ehrenamt. So sind zur Zeit in Baden-Württemberg lediglich 340 Berichtsbezirke besetzt, ca. 260 Experten berichten regelmäßig. Da sich die Situation in allen Bundesländern ähnlich darstellt, sind Bestrebungen im Gange, die Berichterstattung attraktiver zu gestalten. In diesem Zusammenhang ist auch die im Jahr 2000 greifende Straffung des Merkmalsprogramms zu sehen (*Übersicht*). Durch den Verzicht auf die Vorschätzungen im Mai und August und gleichzeitiger Verschiebung der endgültigen Ertragsschätzung bei Frühjahrsspinat können die beiden Berichtstermine entfallen, so daß sich eine deutliche Reduzierung des Erhebungsaufwandes sowohl bei den Berichterstat-

Übersicht

Reduzierung des Erhebungsaufwandes bei der Gemüseberichterstattung in Baden-Württemberg ab dem Jahr 2000

Gemüseart	Vom Berichtersteller abzusenden am ...					
	15. Mai	15. Juni	20. Juli	20. August	20. September	20. Oktober
Frühweißkohl		V	E			
Herbstweißkohl				V	V	E
Dauerweißkohl						
Frührotkohl		V	E			
Herbstrotkohl				V	V	E
Dauerrotkohl						
Frühwirsing		V	E			
Herbstwirsing				V	V	E
Dauerwirsing						
Rosenkohl					V	E
Frühblumenkohl		V	E			
Mittelfrüher und Spätblumenkohl					V	E
Chinakohl					V	E
Frühkohlrabi	V	E				
Spätkohlrabi					V	E
Frühjahrskopfsalat	V	E				
Sommer- und Herbstkopfsalat				V	E	→
Endiviensalat					V	E
Feldsalat (Ackersalat)					V	E
Eissalat						E
Frühjahrsspinat	E	→				
Herbstspinat					V	E
Frühe Möhren/frühe Karotten		V	E			
Späte Möhren/späte Karotten					V	E
Rettich				V	E	→
Radies					E	→
Rote Rüben (Rote Bete)					V	E
Knollensellerie					V	E
Lauch (Porree)					V	E
Speisezwiebeln			V	V	E	
Spargel	V	E				
Buschbohnen			V		E	
Stangenbohnen			V		E	
Einlegegurken			V		E	
Schälgurken			V		E	
Frischerbsen			E			
Meerrettich						E
Tomaten					V	E
Zuckermais						E
Rhabarber	V	E				
Erdbeeren			E			

V Vorschätzungen fallen künftig weg.

E Endgültige Schätzungen werden auf einen anderen Berichtstermin verlegt. Herbst- und Dauerarten werden für die jeweilige Schätzung zusammengefaßt.

Tabelle 2
Gemüseernte auf dem Freiland in Baden-Württemberg 1998

Gemüseart	Mittel 1992/97			1997			1998		
	Anbau- fläche	Ertrag		Anbau- fläche	Ertrag		Anbau- fläche	Ertrag	
		je Hektar	insgesamt		je Hektar	insgesamt		je Hektar	insgesamt
	ha	dt		ha	dt		ha	dt	
Weißkohl zusammen	662	637,9	422 235	573	555,9	318 335	536	593,1	317 725
Rotkohl zusammen	295	407,3	120 090	290	383,1	111 132	266	418,2	111 167
Wirsing zusammen	100	274,8	27 601	87	269,7	23 368	78	294,8	23 096
Rosenkohl (nur Röschen)	67	115,4	7 683	80	113,0	9 080	85	117,3	10 008
Blumenkohl zusammen	304	280,9	85 286	361	267,5	96 433	286	264,9	75 650
Chinakohl	92	397,3	36 676	94	426,1	39 985	97	378,6	36 796
Kohlrabi zusammen	209	294,0	61 434	230	279,2	64 119	231	273,1	63 209
Kopfsalat zusammen	592	280,9	166 309	573	270,2	154 722	585	272,0	159 238
Eissalat	213	266,7	56 884	221	256,4	56 536	268	258,2	69 198
Spinat zusammen	241	149,0	35 979	206	147,9	30 523	191	147,5	28 194
Möhren (Karotten) zusammen	355	380,7	135 299	434	370,5	160 899	429	339,6	145 537
Rote Rüben (Rote Bete)	169	328,8	55 439	130	328,9	42 675	223	337,7	75 199
Retlich	173	268,7	46 597	172	252,7	43 384	173	252,0	43 473
Radies	59	133,9	7 921	62	134,5	8 343	74	134,6	9 913
Sellerie	199	323,2	64 358	212	318,7	67 431	245	335,5	82 114
Lauch (Porree)	208	302,9	63 126	238	286,7	68 114	223	306,2	68 136
Speisezwiebeln	542	297,3	161 007	523	296,9	155 359	565	298,8	168 894
Spargel (ertragsfähig)	675	35,7	24 083	813	35,5	28 850	1 078	37,8	40 745
Frischerbsen (mit Schoten)	134	121,8	16 296	26	118,3	3 083	68	112,5	7 625
Grüne Pflückbohnen zusammen	433	107,9	46 767	419	112,4	47 130	506	109,3	55 302
Gurken zusammen	409	247,9	101 300	508	245,4	124 683	416	234,5	97 640
Übrige Gemüsearten	1 494	193,9	289 526	1 650	208,4	343 951	2 054	189,5	389 227
Freilandgemüse insgesamt	7 625	266,5	2 031 896	7 900	252,9	1 998 134	8 676	239,5	2 078 085

tern als auch in den Statistischen Landesämtern ergibt. Eine weitere Vereinfachung in der Berichterstattung ergibt sich durch die Zusammenfassung der Herbst- und Dauerarten von Weiß- und Rotkohl sowie Wirsing. Dem stehen auf der anderen Seite allerdings Informationsverluste entgegen. Ein drohender Qualitätsverlust bei den Ertragsschätzungen ist wohl aber nur dann zu vermeiden, wenn die Schätzungen ausschließlich von Personen vorgenommen werden, die die Entwicklung der jeweiligen

Gemüseulturen von Vegetationsbeginn an beobachten und verfolgen. Da dies nur die Gemüsebauern selbst sein können, setzt der eingeschlagene Weg mittelfristig die Umstellung von flächenbezogener auf betriebsbezogene Berichterstattung voraus. Wenn sich die Berichterstattung aber ausschließlich auf die im eigenen Betrieb angebauten Gemüsearten beschränkt, dürften bezüglich der Einzelangaben sogar Qualitätsverbesserungen eintreten.

Tabelle 3
Gemüseernte im Anbau unter Glas in Baden-Württemberg 1998

Gemüseart	Mittel 1992/97			Endgültig 1997			Endgültig 1998		
	Anbau- fläche	Ertrag		Anbau- fläche	Ertrag		Anbau- fläche	Ertrag	
		je m ²	insgesamt		je m ²	insgesamt		je m ²	insgesamt
	m ²	kg		m ²	kg		m ²	kg	
Kohlrabi	150 022	4,8	712 911	126 835	5,3	672 226	92 471	4,4	406 872
Kopfsalat	547 772	5,6	3 042 306	573 640	5,7	3 269 748	477 637	5,3	2 531 476
Salatgurken	570 975	21,0	12 000 334	583 436	19,7	11 493 689	839 792	19,8	16 627 882
Tomaten	533 902	10,2	5 430 704	661 990	11,3	7 480 487	583 800	10,7	6 246 660
Retlich	276 122	4,4	1 210 955	253 848	3,9	990 007	223 935	3,9	873 347
Radies	212 530	2,5	524 659	216 784	2,3	498 603	170 363	2,6	442 944
Feldsalat	1 075 760	1,0	1 092 675	1 209 040	1,0	1 209 040	1 116 743	1,0	1 116 743
Sonstige Arten	795 506	3,1	2 432 603	785 751	2,7	2 121 528	688 533	2,3	1 583 626
Unterglas insgesamt	4 162 588	6,4	26 447 146	4 411 324	6,3	27 735 328	4 193 274	7,1	29 829 550

Veränderung der Gesamternte 1998 gegen		Veränderung des Ertrags 1998 gegen		Veränderung der Anbaufläche 1998 gegen	
Mittel 1992/1997	1997	Mittel 1992/1997	1997	Mittel 1992/1997	1997
%					
- 24,8	- 0,2	- 7,0	+ 6,7	- 19,0	- 6,5
- 7,4	+ 0,0	+ 2,7	+ 9,2	- 9,8	- 8,3
- 16,3	- 1,2	+ 7,3	+ 9,3	- 22,0	- 10,3
+ 30,3	+ 10,2	+ 1,6	+ 3,8	+ 26,9	+ 6,3
- 11,3	- 21,6	- 5,7	- 1,0	- 5,9	- 20,8
+ 0,3	- 8,0	- 4,7	- 11,1	+ 5,4	+ 3,2
+ 2,9	- 1,4	- 7,1	- 2,2	+ 10,5	+ 0,4
- 4,3	+ 2,9	- 3,2	+ 0,7	- 1,2	+ 2,1
+ 21,6	+ 22,4	- 3,2	+ 0,7	+ 25,8	+ 21,3
- 21,6	- 7,6	- 1,0	- 0,3	- 20,7	- 7,3
+ 7,6	- 9,5	- 10,8	- 8,3	+ 20,8	- 1,2
+ 35,6	+ 76,2	+ 2,7	+ 2,7	+ 32,0	+ 71,5
- 6,7	+ 0,2	- 6,2	- 0,3	+ 0,0	+ 0,6
+ 25,1	+ 18,8	+ 0,5	+ 0,1	+ 25,4	+ 19,4
+ 27,6	+ 21,8	+ 3,8	+ 5,3	+ 23,1	+ 15,6
+ 7,9	+ 0,0	+ 1,1	+ 6,8	+ 7,2	- 6,3
+ 4,9	+ 8,7	+ 0,5	+ 0,6	+ 4,2	+ 8,0
+ 69,2	+ 41,2	+ 5,9	+ 6,5	+ 59,7	+ 32,6
- 53,2	+ 147,3	- 7,6	- 4,9	- 49,3	+ 161,5
+ 18,3	+ 17,3	+ 1,3	- 2,8	+ 16,9	+ 20,8
- 3,6	- 21,7	- 5,4	- 4,4	+ 1,7	- 18,1
+ 34,4	+ 13,2	- 2,3	- 9,1	+ 37,5	+ 24,5
+ 2,1	+ 3,8	- 10,1	- 5,3	+ 13,8	+ 9,8

Erntemengen werden weitgehend von der Entwicklung der Anbauflächen bestimmt

Die heimische Ernte von Freilandgemüse für den Verkauf belief sich im vergangenen Jahr auf 2,08 Millionen Dezitonnen (Mill. dt). Damit wurde das Vorjahresergebnis von 2,00 Mill. dt um 4 %, das langjährige Mittel 1992/97 von 2,03 Mill. dt um 2 % übertroffen. Für diese Zunahmen zeichnet allein die Entwicklung bei

Veränderung der Ernte 1998 gegen		Veränderung des Ertrags 1998 gegen		Veränderung der Anbaufläche 1998 gegen	
Mittel 1992/1997	1997	Mittel 1992/1997	1997	Mittel 1992/1997	1997
%					
- 42,9	- 39,5	- 7,4	- 17,0	- 38,4	- 27,1
- 16,8	- 22,6	- 4,6	- 7,0	- 12,8	- 16,7
+ 38,6	+ 44,7	- 5,8	+ 0,5	+ 47,1	+ 43,9
+ 15,0	- 16,5	+ 5,2	- 5,3	+ 9,3	- 11,8
- 27,9	- 11,8	- 11,1	+ 0,0	- 18,9	- 11,8
- 15,6	- 11,2	+ 5,3	+ 13,0	- 19,8	- 21,4
+ 2,2	- 7,6	- 1,5	+ 0,0	+ 3,8	- 7,6
- 34,9	- 25,4	- 24,8	- 14,8	- 13,4	- 12,4
+ 12,8	+ 7,6	+ 12,0	+ 12,9	+ 0,7	- 4,9

Der Witterungsverlauf 1998

Im Vergleich zum langjährigen Mittel war der Winter 1997/98 zu warm und mitunter war eine zu geringe Winterfeuchtigkeit zu beklagen. Auf den April mit seinen ausgiebigen Niederschlägen folgte ein sehr trockener, sonniger und warmer Mai, wobei die Temperaturen allerdings gegen Mitte/Ende Mai bis nahe 0°C absanken. Der Juni war wieder warm und sonnig bei gleichzeitig ausreichenden Regenfällen. Nach einem wechselhaften Juli zeigte sich der Sommer im August von seiner schönsten Seite, während es durch die häufigen Niederschläge im Herbst vielerorts zu Beeinträchtigungen der Erntearbeiten kam.

den Anbauflächen verantwortlich, die binnen Jahresfrist um 10 %, gegenüber dem langjährigen Mittel sogar um 14 % ausgedehnt worden waren. Der Flächenertrag lag um gut 5 % unter dem 97er Ergebnis; das Mittel 1992/97 wurde um 10 % verfehlt (Tabelle 2).

Was für die Gemüseernte insgesamt zutrifft, gilt im besonderen Maße für die einzelnen Gemüsearten. Während bei den Anbauflächen starke Schwankungen sowohl von Jahr zu Jahr (von + 21 % bis - 162 %) als auch im Vergleich zu den längerfristigen Verhältnissen (von + 60 % bis - 49 %) festzustellen sind, zeichnet sich die Ertragskomponente durch eine bemerkenswerte Stabilität aus: Die Ertragschwankungen bewegen sich lediglich in einer Bandbreite von etwa +/- 10 %.

Nimmt man das langjährige Mittel 1992/97 als Maßstab für das durchschnittliche Ertragsniveau in Baden-Württemberg, so konnten 1998 die Flächenleistungen insbesondere bei Möhren (- 11 %), Frischerbsen, Kohlrabi, Weißkohl, Rettich und Blumenkohl (- 8 % bis - 6 %) nicht zufriedenstellen. Den Gemüsearten Wirsing (+ 7 %), Spargel (+ 6 %) und Sellerie (+ 4 %) kamen die Anbaubedingungen im letzten Jahr offensichtlich mehr entgegen.

In den Unterglasanlagen des Landes wurden 1998 knapp 300 000 dt Gemüse geerntet. Damit wurde das Vorjahresergebnis (280 000 dt) um rund 8 %, das langjährige Mittel 1992/97 (265 000 dt) um 13 % übertroffen (Tabelle 3). Über die Hälfte der Erzeugung entfiel auf Salatgurken, gefolgt von Tomaten (21 %) und Kopfsalat (8 %).

Die gesamte Verkaufsproduktion der hiesigen Gemüsebaubetriebe beziffert sich für 1998 somit auf 2,38 Mill. dt. Unterstellt man, daß der Gemüseverbrauch der baden-württembergischen Bevölkerung in etwa den gesamtdeutschen Verhältnissen entspricht, so steht einem Pro-Kopf-Verbrauch von 86 kg Gemüse eine Markterzeugung von 23 kg je Einwohner gegenüber. Damit ergibt sich rein rechnerisch ein Marktversorgungsgrad von 27 %. Da viele Haushalte in ihren Haus- und Schrebergärten in nicht unbeträchtlichem Umfang Gemüse für den Eigenverbrauch anbauen, dürfte der Selbstversorgungsgrad allerdings um einiges höher liegen.

Durchaus Chancen für den heimischen Gemüsebau

Der Verzehr von Gemüse hat seit Jahren vor dem Hintergrund einer zunehmend gesundheitsbewußten Ernährung kontinuierlich

lich zugenommen. Der Konsument vertraut über das ganze Jahr hinweg auf ein vielfältiges Angebot auf den Wochenmärkten und in den Regalen des Lebensmittelhandels, wobei die deutsche Anbausaison klimatisch bedingt je nach Gemüseart auf einen bestimmten Zeitraum beschränkt ist. Wenn es durch züchterische und anbautechnische Maßnahmen gelingt, den Beginn der Gemüsesaison vorzuziehen bzw. ihr Ende nach hinten zu ver-

schieben, sollte es den heimischen Gemüsebauern möglich sein, ihre Marktstellung zu halten oder gar auszubauen. Mit Stichworten wie umweltgerechte Produktion, hohes Qualitätsniveau aus heimischem Anbau und Frische haben sie jedenfalls überzeugende Verkaufsargumente zur Hand.

Thomas Betzholz



STATISTISCHES LANDESAMT
BADEN-WÜRTTEMBERG

Die landwirtschaftliche Produktions- und Marktstruktur mit Kreisergebnissen!



Die Land- und Forstwirtschaft 1998

- Pflanzliche Produktion
- Weinwirtschaft
- Viehhaltung und tierische Produktion
- Betriebs- und Produktionsstruktur
- Betriebswirtschaft und Markt
- Forst- und Holzwirtschaft, Binnenfischerei
- Ausgewählte Agrardaten für das Bundesgebiet und EU-Mitgliedsstaaten

140 Seiten, kaschiert, 19,10 DM
(zuzüglich Versandkosten)
ISSN 0174-1462, Artikel-Nr. 2214 98001

Ihre Bestellung richten Sie bitte an:

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Böblinger Str. 68, 70199 Stuttgart
Telefon (0711) 641-2866, Telefax (0711) 641-2130
Internet: <http://www.statistik.baden-wuerttemberg.de> • E-Mail: vertrieb@stala.bwl.de



Diskette? Preis: 42,-DM (zuzüglich Versandkosten),
Telefon (0711) 641-2121, Telefax (0711) 641-2444